



» Gemeinsam verbessern wir » die Katastrophenvorsorge für Menschen mit Behinderungen

Menschen mit Behinderungen werden bei einer Katastrophe eher verletzt oder getötet als die Allgemeinbevölkerung. HI setzt sich deshalb mit Ihrer Hilfe für eine inklusive Katastrophenvorsorge ein.

Das Problem gibt es nicht nur in Kenia: Menschen mit Behinderungen werden nur selten in die Katastrophenplanung einbezogen. Beispielsweise erhalten Betroffene mit einer Seh- oder Hörschwäche zu wenig angepasste Materialien zur Risikoauflärung. Vielerorts haben Menschen in Rollstühlen, z. B. bei Überschwemmungen, keinen Zugang zu Evakuierungswegen. Unsere Teams arbeiten deshalb vor Ort mit lokalen Organisationen und Betroffenen zusammen, um die Katastrophenvorsorge für besonders Schutzbedürftige zu verbessern. So werden geeignete Frühwarnsysteme installiert, Evakuierungsrouten erstellt und Notunterkünfte vorbereitet, damit Menschen mit Beeinträchtigungen sich rechtzeitig in Sicherheit bringen können. ■

▲ Unsere Teams sorgen mit Risikoauflärung vor, damit Menschen mit Sehschwäche für den Fall einer Katastrophe einen sicheren Fluchtweg üben können.

Auch die Aufklärung über das richtige Händewaschen im Rahmen der Pandemiebekämpfung wie hier im Flüchtlingslager Kakuma gehört zur Katastrophenvorsorge. ▶



Ob CHF 58.-, 124.- oder 246.-:
Bitte unterstützen Sie uns mit
Ihrer Spende!

Impressum Aufrecht leben

Herausgeber: Handicap International Schweiz, Av. de la Paix 11, 1202 Genf, Tel. 022 788 70 33, www.handicap-international.ch
Verantwortlich für die Publikation: Daniel Suda-Lang | Konzept, Layout und Redaktion: adfinitas GmbH | Verlagskoordination: Nathalie Coppard
Auflage: 20'500 Exemplare | Druck: Druckerei: Druckhaus Breyer GmbH, Burgmannsweg 3, D-49356 Diepholz
PC-Konto 12-522-4, BIC: POFICHBEXXX, IBAN: CH66 0900 0000 1200 0522 4

Saisa geht wieder zur Schule!

Das Leben im Flüchtlingslager Kakuma in Kenia ist hart. Vor allem, wenn man so wie die zehnjährige Saisa ein Bein verloren hat. Dass sie heute wieder lachen und zur Schule gehen kann, ist der Unterstützung unseres engagierten Teams vor Ort zu verdanken – und Spenden von grosszügigen Menschen wie Ihnen!

» Fortsetzung auf Seite 2

Aufrecht leben

Ausgabe 1/2022





© A. Patient/Hi

▲ Unser Physiotherapeut Caleb Omollo zeigt Saisas Mutter Rihad, mit welchen Übungen sie zu Hause die Muskulatur ihrer Tochter stärken kann.



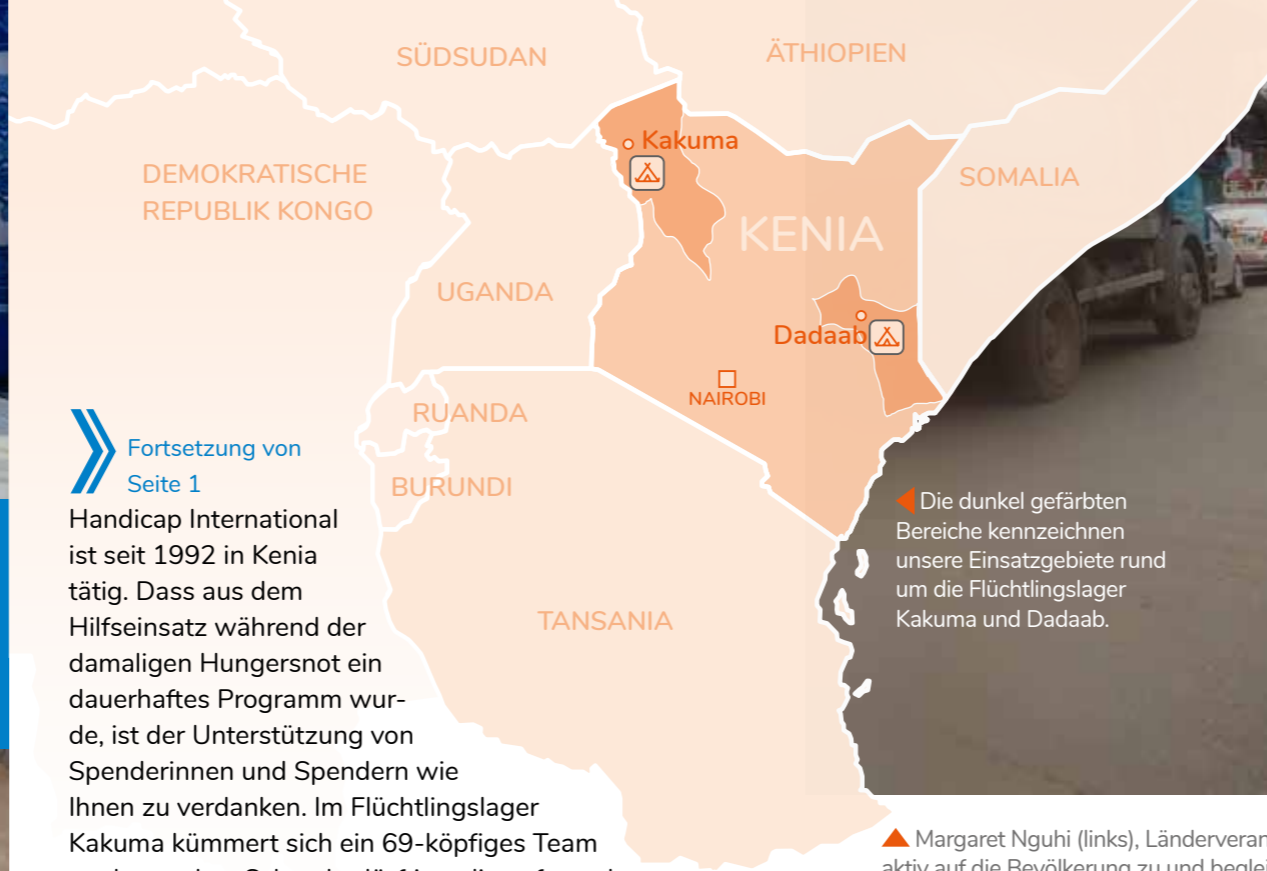
© A. Patient/Hi

▲ HI bietet in Kakuma auch psychologische Unterstützung an. Hier lernt Saisa (Mitte) gemeinsam mit anderen Kindern, die Schlimmes erlebt haben, ihr schweres Trauma spielerisch zu verarbeiten.



© A. Patient/Hi

▲ Die Unterstützung unseres engagierten Teams im Flüchtlingslager hat Saisa Mut gemacht. Sie ist glücklich, wieder zur Schule gehen zu können, und hat bereits Freunde gefunden.



» Fortsetzung von
Seite 1

Handicap International ist seit 1992 in Kenia tätig. Dass aus dem Hilfseinsatz während der damaligen Hungersnot ein dauerhaftes Programm wurde, ist der Unterstützung von Spenderinnen und Spendern wie Ihnen zu verdanken. Im Flüchtlingslager Kakuma kümmert sich ein 69-köpfiges Team um besonders Schutzbedürftige, die aufgrund von Behinderungen besondere Bedürfnisse haben, so wie Saisa.

«Ich traf Saisa das erste Mal zwei Tage nach ihrer Amputation», berichtet HI-Physiotherapeutin Stella Mwendu. «Sie brauchte dringend psychologischen Beistand. Wir haben sie in unser Reha-Zentrum überwiesen, wo sie auch einmal pro Woche Physiotherapie erhält. Das stärkt ihre Muskulatur und trainiert ihre Beweglichkeit.»

Saisas Mutter ist für die Hilfe sehr dankbar. Unser Team zeigte ihr, wie sie ihrer Tochter in der schweren Zeit Mut zusprechen kann. Zudem installierten wir einen Barren in der Familienunterkunft, sodass Saisa auch zu Hause täglich ihren Gleichgewichtssinn trainieren kann. Seitdem hat Saisa grosse Fortschritte gemacht und das Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten zurückgewonnen.

«Saisa geht wieder raus und spielt mit ihren Freundinnen, ohne dass ich dabei sein muss. Sie hat wieder Hoffnung für die Zukunft», sagt Rihad und lächelt ihrer Tochter zu, die mittlerweile ganz gut ohne Hilfe mit ihren Krücken zurechtkommt.

Demnächst wird Saisa ihre erste Prothese angepasst bekommen. Natürlich ist dann erst einmal viel Training mit dem «neuen Bein» in unserem Reha-Zentrum nötig. Unser Team hat ihr auch einen Platz in einer nahegelegenen inklusiven Schule besorgt. Schon bald wird sie den Weg dorthin wie die anderen Kinder rennend zurücklegen. Sie wird selbstständig die Sanitäranlagen und Essensausgaben im Flüchtlingslager erreichen und einen Platz in der Gemeinschaft haben. Vielen Dank, dass Sie solche Hilfe für viele Kinder wie Saisa möglich machen! ■

▲ Die dunkel gefärbten Bereiche kennzeichnen unsere Einsatzgebiete rund um die Flüchtlingslager Kakuma und Dadaab.

▲ Margaret Nguhi (links), Länderverantwortliche für Handicap International in Kenia, und ihr Team sind keine Büromenschen. Sie gehen aktiv auf die Bevölkerung zu und begleitet sie, um ihre Bedürfnisse zu erfahren und tatkräftige Hilfe zu leisten.

» «Unsere Motivation: Wir tragen jeden Tag dazu bei, das Leben eines Menschen zum Guten zu wenden!»

Margaret Nguhi ist Kenianerin und verantwortlich für die Programme von Handicap International (HI) in ihrem Heimatland. Hier erzählt sie, wie wichtig die Arbeit ihres Teams für Menschen mit Behinderungen ist.

«Die meisten Menschen hier wissen nichts über Medizin oder wie sie sich vor Krankheiten schützen. So sind wir aufgewachsen: Wir stellen keine Fragen. Diese Unwissenheit, diese Verletzlichkeit ist mein Antrieb», sagt Margaret Nguhi. Mit ihrem Team ist sie täglich in den Flüchtlingslagern in Kakuma und Dadaab unterwegs, um besonders Schutzbedürftige z. B. mit Rollstühlen zu versorgen, sie an das Reha-Zentrum von Handicap International zu verweisen oder über Gesundheit und Inklusion zu informieren.

«Unsere Projekte wie Rehabilitation oder Mutter-Kind-Gesundheit wirken sich positiv auf das Leben eines Menschen aus. Das ist unsere Motivation: Den Ansatz von Handicap International, der auf den Einzelnen und seine persönlichen Bedürfnisse ausgerichtet ist, setzen wir jeden Tag in die Tat um. Und tragen so dazu bei, das Leben eines Menschen zum Guten zu wenden.»

In den Flüchtlingslagern Kakuma und Dadaab leben ca. 420'000 Geflüchtete, darunter viele mit einer Krankheit oder dauerhaften Behinderungen. Unter den prekären Umständen ist die Arbeit von Margaret Nguhi und ihrem Team für viele die einzige Hoffnung auf Hilfe. ■



© P. Meinhardt/Hi

▲ Orthopädie-Fachkraft Mayuen Sebit lernt in der HI-eigenen Werkstatt in Kakuma, wie Prothesen gefertigt und repariert werden.



© P. Meinhardt/Hi

▲ In unserem Reha-Zentrum behandeln die HI-Physiotherapeuten Stella Khalea (re.) und Simon Njenga jeden Tag viele Patienten und Patientinnen wie Baby Lul Sugul.



© P. Meinhardt/Hi

▲ Zur täglichen Arbeit von Orthopädietechnikerin Zebidah Monyochu gehört auch die Wartung und Reparatur der von HI bereitgestellten Rollstühle im Flüchtlingslager.